

■ FORUM

Dokumentation ‹Die offene Anthroposophie und ihre Gegner›

Reaktionen

Die Dokumentation ‹Die offene Anthroposophie und ihre Gegner› (Anthroposophie weltweit Nr. 7–8/2018) mit acht Statements zu Verschwörungstheorien in der anthroposophischen Bewegung löste ein reges Echo aus. Aus Platzgründen erfolgt hier eine gegliederte Zusammenfassung von Gesichtspunkten aus über 25 Zuschriften.

Die Einladung, über ‹Verschwörungstheorien› ins Gespräch zu kommen, wurde angenommen. Bis Heftabschluss trafen über 25 Zuschriften ein. Da deren Abdruck schätzungsweise rund 16 Druckseiten von ‹Anthroposophie weltweit› benötigt, wird derzeit eine digitale Extra-Ausgabe von ‹Anthroposophie weltweit› (PDF) mit den Zuschriften (überwiegend auf Deutsch) vorbereitet. Wie man diese Extraausgabe beziehen kann, wird in der nächsten Ausgabe von ‹Anthroposophie weltweit› mitgeteilt. Wer eine englische Übersetzung wünscht beziehungsweise beim Übersetzen helfen kann, schreibe mir bitte (aww@dasgoetheanum.com). Um einen Überblick über den Tenor der Zuschriften zu geben, werden hier schon einmal Themen und Bewertungen zusammengefasst.

Zuvor eine Klärung: Wenn in ‹Anthroposophie weltweit› ein Beitrag wie die acht Statements erscheint, ist dies kein Ausdruck einer wie auch immer gearteten ‹offiziellen› Meinung oder Haltung gegenüber den Inhalten. Ein solcher Abdruck bedeutet auch nicht, dass Inhalte oder Wertungen von Herausgeber oder Redaktion geteilt werden. Der Abdruck sagt lediglich, dass nach Einschätzung der Redaktion ein relevanter Vorgang vorliegt, in diesem Fall eine öffentliche Stellungnahme von acht Repräsentant/inn/en aus öffentlich wirksamen anthroposophischen Institutionen.

Öffentlicher Spiegel

Die öffentliche Relevanz des durch die acht Statements eröffneten Gesprächsraums zeigte sich in einem Beitrag der ‹Basellandschaftlichen Zeitung›. Christian Mensch hatte dort Anfang Februar 2018 über eine Veranstaltung am 3. März im Basler ‹Scala› (CH) mit Daniele Ganser, Ken Jepsen und Elias Davidsson unter dem Titel ‹Verschwörungsmystiker wie der Basler Daniele Ganser kapern Rudolf-Steiner-Bewegung›¹ kritisch berichtet. Nun stellt er am 11. Juli 2018 fest²: ‹Führende Vertreter der Steiner-Bewegung fordern zu einer kritischen Haltung gegenüber Verschwörungstheorien auf.› Weiter schreibt er: ‹Vor der Veranstaltung [in der ‹Scala›] wagte kein Vertreter der anthroposophischen Bewegung, sich kritisch zum Auftritt der umstrittenen Redner zu äußern. Vorbehalte wurden nur im vertraulichen Gespräch geäußert. [...] Mit einer

gewissen Verspätung hat sich nun eine Initiative verschiedener Vertreter der anthroposophischen Szene gebildet, die erstmals offen Kritik üben.› (Letzteres ist so nicht ganz richtig: Der Bund der Freien Waldorfschulen gab Anfang 2015 die öffentlich erhältliche Broschüre ‹Die Reichsbürgerbewegung. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Neu-Deutschtum› heraus.)

Feedback auf die Statements

Die Autor/inn/en der Zuschriften an ‹Anthroposophie weltweit› brachten mehrheitlich ihren Unmut über die Art und Weise des Umgangs mit dem Thema zum Ausdruck. Zurückgewiesen wurde beispielsweise, dass Urteile in den Raum gestellt wurden, ohne den Weg dorthin aufzuzeigen: ‹Wieso muss gewarnt statt geforscht werden?› Auch diejenigen, die anerkennen, dass möglicherweise Reichsbürger und Verschwörungstheoretiker in anthroposophischen Einrichtungen auftreten und dass es in der Szene der Verschwörungstheoretiker ‹richtigen Unsinn› gebe, machen deutlich: Das sei nicht repräsentativ; der in einigen der Statements genannte Daniele Ganser gehöre nicht dazu. Nur in einer von den über 25 Zuschriften wird ausschließlich der Mut gelobt, auf Verschwörungsmachenschaften, Populisten und Verschwörungstheoretiker, denen in der Anthroposophischen Gesellschaft eine Plattform geboten wird, hinzuweisen. Hier nun eine sinngemäße, verdichtete Zusammenstellung der angesprochenen Punkte:

1 Grundlagen Die Autor/inn/en der Statements bestimmen nicht näher, was für sie eine ‹Verschwörungstheorie› sei. Der Begriff werde diffus verwendet. Die Aussagen seien vage, unklar. Unklar sei auch, was mit ‹offener Anthroposophie› gemeint sei. Ohne Beispiele wisse man nicht genau, worum es gehe, was nötig wäre, um darauf eingehen zu können. So lasse sich die Kritik nicht prüfen. Es fehle eine phänomenologische Vorgehensweise und das Offenlegen der geisteswissenschaftlichen Grundlagen für die Urteile der Autor/inn/en der Statements.

2 Stil Die Autor/inn/en der Statements schreiben polemisch; die von ihnen gegenüber Vertretern von Verschwörungstheorien geäußerte Kritik falle auf sie selbst zurück, beispielsweise der Mangel an Offenheit. Sie

sprechen anderen ab, mündig in Bezug auf eigenständige Einschätzungen zu sein. In der Demokratie herrsche Meinungsfreiheit. Es gelte, die Tatsache unterschiedlicher Informationsquellen und Erklärungsansätze auszuhalten.

Einige der Statements seien abwertend. Insbesondere diffamieren sie Daniele Ganser und die Zeitschriften ‹Der Europäer› und ‹Ein Nachrichtenblatt›. Sie werden unberechtigterweise in denselben Topf wie Reichsbürger und Vertreter der These von Chemtrails geworfen. Pauschalisierungen – ob in den Statements oder im allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs – tragen nicht zur Wahrheitsfindung bei. Genannt werden Attribute wie ‹germanophil›, ‹national›, ‹rechts›, ‹links›, ‹Verschwörungstheoretiker›, ‹Populist›, ‹Rassist›, ‹Antisemit› und ‹Fanatiker›.

3 Haltung Die Autor/inn/en der Statements seien behördengläubig, unterliegen womöglich einem Konformitätsdruck, um keine Angriffsflächen zu bieten – vielleicht wegen ‹regierungspolitischer Repressalien› und Bangen wegen ‹finanzieller Nachteile›? Die ‹Info3›-Mitarbeitenden unter den Autor/inn/en der Statements betreiben unlaute Konkurrenzschelte. Der Hintergrund bestimmter Ereignisse werde ausgeblendet – Rudolf Steiner würde demnach heute als ‹Verschwörungstheoretiker› abgetan werden, erkannte aber Zusammenhänge, beispielsweise zu Jesuiten, zum Ersten Weltkrieg und zum sozialistischen Experiment in der Sowjetunion. Aus der Gesamtausgabe Rudolf Steiners werden empfohlen: GA 10, GA 99 (Vortrag vom 30. Mai 1907), GA 173a–c, GA 174a–b, GA 177 und GA 186. Darüber hinaus wird auf Markus Osterrieders Buch ‹Welt im Umbruch› hingewiesen.

4 Beispiele Als Beispiele für ‹Verschwörungen› – erwiesen oder Fragen aufwerfend – werden genannt, zuweilen mit Hinweis auf die auffällige Häufung im Einflussbereich der USA: Kaspar Hauser. Skull and Bones. Dreyfus-Affäre. Schuldfrage Erster Weltkrieg. Neue Weltordnung. Manhattan-Projekt. Umgang mit dem Holocaust. Ufos. Sturm der iranischen Regierung von Mohammad Mossadegh. Attentat auf John F. Kennedy. Politische Absichten der CIA, darunter MK Ultra und Einführung des Begriffs ‹Verschwörungstheorie›, um Kritiker zu diskreditieren. Iran-Contra-Affäre. Brutkastenlüge. World Trade Center (9/11). Chemtrails. Putin und Ausweitung der Nato nach Osten. Machtkonzentration internationaler Konzerne. Preisabsprachen. Bevölkerungsaustausch / herbeigeführte Massenmigration. Mitgliedschaft von Journalisten und Politikern in transatlantischen Bündnissen. Lenkung der

Medien (beispielsweise durch Bilderberger). Medial inszenierter Feindbildaufbau (mit folgenden kriegerischen Handlungen). Mafia.

5 Vorschläge Zum weiteren Vorgehen wird vorgeschlagen, eine Begriffsklärung vorzunehmen. «Verschwörungstheorien» sollten hinsichtlich ihrer Quellen, ihrer Inhalte und ihrer Glaubwürdigkeit auf den Grund gegangen werden, beispielsweise in Form einer Tagung, etwa am Goetheanum.

Diskurs auf verschiedenen Ebenen

Mir scheint, dass, allgemein betrachtet, der Blick der Autor/inn/en der Statements und der Zuschriften auf unterschiedliche Ebenen gerichtet ist. Als Ausdruck ist «Verschwörungstheorie» eigentlich neutral (wird aber heute weitgehend abwertend benutzt): Er beschreibt die Beschäftigung mit (möglichen) Verschwörungen. Das ist nicht zuletzt Aufgabe der Geschichtswissenschaft und des investigativen Journalismus. Auf dieser Ebene geht es darum, Verschwörungen auf Grundlage von Fakten, Quellen und begründeten Schlüssen aufzudecken oder auszuschließen. («Theorie» ist ein anspruchsvolles Konzept für ein Erklärungsmodell über Vermutungen oder Hypothesen hinaus.)

Auch im akademischen Diskurs gibt es durchaus Offenheit für Verschwörungstheorien in diesem Sinne. Michael Butter³ betont, dass hinter einer Verschwörungstheorie ein berechtigter Zweifel stecken kann. Doch wirken zuweilen Form (überbordende Anzahl an Fußnoten) und Haltung (beispielsweise Antisemitismus) der Glaubwürdigkeit entgegen. Auch Anetta Kahane⁴ weist auf die Gefahr einer vorschnellen Pathologisierung hin, «denn auch gesellschaftliche Gründe bilden den Nährboden für solche Entwicklungen» (S. 4). Auf dieser Ebene nehme ich das Anliegen der meisten Autor/inn/en der Zuschriften wahr.

Eine andere Ebene betrifft die Instrumentalisierung. Auch Bewegungen wie die anthroposophische müssen damit rechnen, dass sie unterwandert werden, etwa wenn Menschen aus der nationalistischen Szene anthroposophische Inhalte mit ihrer Ideologie verbinden und dadurch diskreditieren. Meiner Einschätzung nach entspringen Sorge und Anlass über diese Ebene bei den Autor/inn/en der Statements (ohne Bewertung ihrer Inhalte und ihres Stils).

Der Vollständigkeit halber seien noch zwei weitere Ebenen genannt. So gibt es Vermutungen oder Annahmen, die sich verfestigen und als mehr oder weniger monokausale Argumentationen ohne Offenheit für andere Sichtweisen vertreten werden. Hier besteht die Tendenz von Verengung,

Dokumentiert

Klarstellung zu «Die offene Anthroposophie und ihre Gegner»*

Acht in der Anthroposophischen Gesellschaft und im anthroposophisch orientierten Umfeld bekannte Persönlichkeiten haben in einem zwar jeweils individuell verfassten, aber formal und inhaltlich koordinierten Aufruf sogenannte «Gegner» einer «offenen Anthroposophie» angegriffen und dabei namentlich die Zeitschriften «Der Europäer» und «Ein Nachrichtenblatt» genannt.

Die Autoren verwenden hierbei einen neuen und für sich selbst beanspruchten Begriff einer «offenen Anthroposophie» und setzen ihn damit implizit in Gegensatz zur eigentlichen Anthroposophie, welche *demnach als solche* nicht (mehr) «offen» sei. Eine Begründung für ihre Begriffsbildung geben die Autoren nicht.

Hingegen benennen die Autoren, gestützt auf ihre unbegründete Begriffsbildung, namentliche Gegner ihrer «offenen Anthroposophie», fragen allerdings diese «Gegner» nicht, ob denn diese sich auch als «Gegner» ihrer sogenannten «offenen Anthroposophie» sehen, was jedoch Voraussetzung wäre für eine begründete Benennung von «Gegnern». Diese «Gegner» wiederum hätten – wären sie gefragt gewesen – dazu, ob sie sich denn tatsächlich als «Gegner» sehen, gar nicht Stellung nehmen können, denn dazu hätten sie wissen müssen, was denn «offene Anthroposophie» überhaupt sei. Dies aber ist ohne begründete Begriffsbildung – durch die acht Autoren – gar nicht möglich.

Damit wird klar, was die Autoren auf diese Weise verschleiern: *Sie* sind die

eigentlichen Gegner der Adressaten ihres Aufrufes, also der Zeitschriften «Der Europäer» und «Ein Nachrichtenblatt», und greifen diese entsprechend an. Nur vertauschen sie mit ihrer unbegründeten Begriffsbildung und Benennung ihrer Gegner die Rollen und lassen die Adressaten als «Gegner» und also als Angreifer, sich selbst aber als Opfer erscheinen.

Was von diesem raffinierten, vom herrschenden Zeit-Geist inspirierten Manöver von eigentlicher anthroposophischer Warte aus zu denken ist, braucht dem Leser dieser Zeilen nicht weiter ausgeführt zu werden. Es versteht sich von selbst, dass solche Methoden geeignet sind, ihre eigenen Inhalte als Phrase zu entlarven!

Es sei allerdings angefügt: Wir sind überrascht über die Niveau- und Substanzlosigkeit der «Erklärung» der acht Autoren – und doch auch wieder nicht. | *Für den «Europäer»: Thomas Meyer; für «Ein Nachrichtenblatt»: Kirsten Juel, Béla Szoradi, Roland Tüscher*

* Die Erklärung gegen Verschwörungstheorien «Die offene Anthroposophie und ihre Gegner» ist am 25. Juni 2018 in «Info3» erschienen (www.info3-magazin.de/die-offene-anthroposophie-und-ihre-gegner/), ebenfalls in «Anthroposophie weltweit» vom 6. Juli 2018. Deren Verfasser: Jens Heisterkamp und Ramon Brüll, Zeitschrift «Info3»; Volker Frielingsdorf, Historiker, Alanus-Hochschule; Wolfgang Held, Goetheanum; Laura Krautkrämer, Zeitschrift «Info3»; Jost Schieren, Alanus-Hochschule; Henning Kullak-Ublick, Vorstand im Bund der Freien Waldorfschulen; David Marc Hoffmann, Rudolf-Steiner-Archiv.

Verkürzung und Missionsdrang. Typischerweise werden Formen des akademischen Diskurses imitiert, etwa durch eine sehr hohe Anzahl von Fußnoten. Zu einer Quelle gehört nach wissenschaftlichen Kriterien immer auch Quellenkritik: Eine Quelle muss seriös und relevant sein und sich auf einen für das zitierte Gebiet ausgewiesenen Experten beziehen. In einem anderen Zusammenhang macht ein Recherche-Team unter dem Titel «Das Scheingeschäft» im Magazin der «Süddeutschen Zeitung» vom 29. Juli 2018 auf absurde Ausprägungen unbrauchbarer Quellen aufmerksam: Es hatte Fake-Aufsätze in Form wissenschaftlicher Arbeit mit unsinnigen Inhalten in Periodika mit wissenschaftlicher Anmutung unterbringen können.

Auf einer vierten Ebene geht es um fantastische bis absurde «Theorien», etwa von reptiloiden Menschen. Diese werden weder in den Statements noch in den Zuschriften angesprochen. | *Sebastian Jüngel*

| 1 www.aargauerzeitung.ch/schweiz/verschwoerungsmystiker-wie-der-baslerdaniele-ganser-kapern-rudolf-steiner-bewegung-132179380 | 2 www.bzbasel.ch/basel/baselbiet/nach-kritik-jetzt-wenden-sich-anthroposophen-erstmal-gegen-verschwoerungstheorien-132794436 | 3 Michael Butter: «Nichts ist, wie es scheint. Über Verschwörungstheorien», Suhrkamp-Verlag, 2018. | 4 Amadeu-Antonio-Stiftung (Hrsg.): «No World Order. Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt erklären». www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/verschwoerungen-internet.pdf